

Kemfert, Claudia

**Article**

## Der Netzausbau gelingt nur mit mehr Wettbewerb und stärkerer Regulierung: Kommentar

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Kemfert, Claudia (2010) : Der Netzausbau gelingt nur mit mehr Wettbewerb und stärkerer Regulierung: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 77, Iss. 49, pp. 12-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/152062>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*



Schüssler 2008

## Der Netzausbau gelingt nur mit mehr Wettbewerb und stärkerer Regulierung

von Claudia Kemfert\*

Die Energieversorgung steht vor einem fundamentalen Umbau. Der Ausbau der erneuerbaren Energien bedarf umfangreicher Investitionen. Insbesondere der Ausbau der Stromnetze ist eine Schlüsselkomponente für den nachhaltigen Energieumbau. Die jüngst veröffentlichte Netzstudie II der Deutschen Energieagentur geht von einem Zubau von Leitungen in einer Größenordnung von 3 600 Kilometern allein in Deutschland aus. Die hierfür erforderliche Investitionssumme würde in den kommenden zehn Jahren bis zu zehn Milliarden Euro betragen.

Der Anlagenbau bei erneuerbaren Energien wurde in der Vergangenheit weitestgehend von mittelständischen Unternehmen, aber auch von Stadtwerken und kleineren Unternehmensverbänden betrieben. Nahezu schleichend haben sich parallel dazu in der Vergangenheit vier große Unternehmen formiert, die den Großteil des Stroms aus Großkraftwerken produzieren. Ihnen gehör(t)en aber ebenso die Stromnetze. Viel zu spät hat man erkannt, dass der mangelnde Wettbewerb in der Stromproduktion und die Kraftwerksstruktur den Wettbewerb und vor allem den Netzausbau behindert haben. Viel zu spät, knapp zehn Jahre nach Öffnung des Marktes, hat man in Deutschland überhaupt eine Regulierungsbehörde eingerichtet. Sie hat aber zu wenige Kompetenzen, um nicht nur die finanziellen Anreize zu regulieren, sondern ebenso Transparenz über den Netzzustand zu schaffen, um somit die

Planungen viel besser als bisher steuern zu können. Der dringend notwendige Netzausbau unterbleibt bislang also vor allem aus zwei Gründen: zu wenig Wettbewerb (Transparenz) sowie nicht ausreichende und ineffektive Regulierung.

Dies muss sich ändern. Viele Kommunen überlegen derzeit, Teile der Netze zurückzukaufen. Sicherlich wird aufgrund finanzieller Restriktionen nicht jede Kommune auch im Energiemarkt tätig werden wollen, und auch nicht müssen. Auch andere als die herkömmlichen Energieanbieter würden den Wettbewerb insbesondere im Stromnetz deutlich stärken. Die notwendigen Anreize für Investitionen muss die Netzagentur durch Anpassungen der Netzentgelte schaffen. Ähnlich wie bei der Umlage nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz macht es Sinn, diese Umlage gleichmäßig für ganz Deutschland anzupassen. Um mehr Wettbewerb zu ermöglichen, sollte die Bundesregierung der Bundesnetzagentur mehr Kompetenzen zur Planung und Überwachung des zukünftigen Stromnetzes übertragen. Nur so kann der massive Ausbau der Netze effektiv und effizient gelingen. Die Gelder aus dem Energie- und Klimafonds könnten auch als finanzielle Bürgschaften für Unternehmen eingesetzt werden, die in Stromnetze investieren wollen. Der erfolgreiche Umbau des Energiesystems ist somit nicht eine Frage der Unternehmensgröße, sondern des effektiven Wettbewerbs und der effizienten Regulierung.

\* Prof. Dr. Claudia Kemfert leitet die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt am DIW Berlin und ist Professorin an der Hertie School of Governance.

**Impressum**

DIW Berlin  
Mohrenstraße 58  
10117 Berlin  
Tel. +49-30-897 89-0  
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann  
(Präsident)  
Prof. Dr. Alexander Kritikos  
(Vizepräsident)  
Prof. Dr. Tilman Brück  
Prof. Dr. Christian Dreger  
Prof. Dr. Claudia Kemfert  
Prof. Dr. Gert G. Wagner

**Chefredaktion**

Dr. Kurt Geppert  
Carel Mohn

**Redaktion**

Tobias Hanraths  
PD Dr. Elke Holst  
Susanne Marcus  
Manfred Schmidt

**Lektorat**

Dr. Jan Goebel

**Pressestelle**

Renate Bogdanovic  
Tel. +49 – 30 – 89789–249  
presse@diw.de

**Vertrieb**

DIW Berlin Leserservice  
Postfach 7477649  
Offenburg  
leserservice@diw.de  
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.  
Reklamationen können nur innerhalb  
von vier Wochen nach Erscheinen des  
Wochenberichts angenommen werden;  
danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**

Jahrgang Euro 180,-  
Einzelheft Euro 7,-  
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
und Versandkosten)  
Abbestellungen von Abonnements  
spätestens 6 Wochen vor Jahresende  
ISSN 0012-1304  
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –  
auch auszugsweise – nur mit  
Quellenangabe und unter Zusendung  
eines Belegexemplars an die Stabs-  
abteilung Kommunikation des DIW  
Berlin (Kundenservice@diw.de)  
zulässig.

Gedruckt auf  
100 Prozent Recyclingpapier.